

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Louis Hayes Quartet feat. Frank Strozier

Event Date: 1978-11-17
Event Time: 21:00
Event Venue: Hotel Kreuz, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
LNN	1978-11-14	19	Pop- and Jazz-Kalender
Tagblatt	1978-11-14	21	Anstrengende Jazz-Woche...
Willisauer Bote	1978-11-14	4	Saisonstart mit dem Louis...
Vaterland	1978-11-16	19	Jazz in Willisau
Vaterland	1978-11-17	23	Saisonstart in Willisau
Vaterland	1978-11-20	13	Expressiver Bop, mit dem...
LNN	1978-11-21	25	Anspruchsvolles Konzert...
Tagblatt	1978-11-21	21	Louis Hayes in Willisau
Willisauer Bote	1978-11-23	4	Ein sensationelles Quartett

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Pop-und Jazz-Kalender.

14. 11., Nyon: Chi Coltrane (1 : Lugano; 16.11.: Wädenswil; 17.11.: Schaan).
14. 11., Luzern: Traditional Jazz Studio Prag, 20.30 Uhr im Casino.
14. 11., Sarnen: Toni Vescoli, im Folk-Club.
15. 11., Beromünster: OM, 20.30 Uhr im Studienheim Don Bosco.
16. 11., Luzern: OM, 20.30 Uhr in der Aula der Kantonsschule.
17. 11., Willisau: Louis Hayes Quartet, feat. Frank Strozier, 21 Uhr im Hotel Kreuz.
17. 11., Zürich: Plastic Bertrand, 20 Uhr im Volkshaus.
- 18.-20. 11., Zürich: Trampolin, in der Mississippi-Music-Hall.
19. 11., Luzern: The Backyard, Tuz, Jug and Washboard Band, 10.30 Uhr in der Dachhalle Astoria.
19. 11., Zürich: Santana, 18 Uhr im Hallenstadion.
20. 11., Luzern: Hans Dieter Hüsch und Silvia Jost, 20.30 Uhr im Kleintheater (bis 25.11.).
20. 11., Bern: Udo Jürgens, 20.15 Uhr im Kursaal (21.11.: im Kongresshaus Zürich; 22.11.: im Festsaal der Mustermesse in Basel).



Geburtstagsparty einen Tag verschoben

Prinz Charles feiert Geburtstag

Prinz Charles, der älteste Sohn der britischen Königin, wollte eigentlich aus seinem 30. Geburtstag heute Dienstag kein Aufheben machen. Doch er konnte sich leicht ausrechnen, dass ihm seine «Untertanen» so leicht den Wunsch nicht erfüllen werden.

(ddp) Schon seit Tagen können die Briten anhand unzähliger Zeitungsartikel ihre Erinnerung an das bisherige Leben des Prinzen von Wales auffrischen, heute Dienstag gibt es zudem in den Boulevardblättern neue grossformatige Farbbilder, die neben den hübslichen Kamin passen. Das Leben eines Prinzen ist nun einmal nicht das Leben eines Normal-Sterblichen.

Der 30. Geburtstag jedoch wird für Prinz Charles fast ein Tag wie jeder andere sein. Am Morgen wird er zunächst Porträtmalern zur Verfügung stehen, denn jede der 170 Organisationen, deren Präsident er ist, will ihr eigenes Bild haben. Für solche Angelegenheiten still zu sitzen, soll Prinz Charles schwer fallen. Es heisst, er drohe dabei einzuschlafen. Später wird

Charles dann mit seinen Eltern zum Victoria-Bahnhof kommen, um den portugiesischen Präsidenten Ramalho Eanes zu begrüßen, der zu einem Staatsbesuch nach Großbritannien kommt. Anschliessend steht ein Essen für den Lissabonner Präsidenten auf dem Programm, und am Abend folgt das Staatsbankett für den Staatsgast. In der Zwischenzeit muss Prinz Charles noch in die Regent Street eilen, um dort die festliche Weihnachtsbeleuchtung anzuknippen. Die Geburtstagsfeier folgt erst am Mittwoch. Dann gibt das Königspaar für Prinz Charles eine Party, zu der 350 Gäste erwartet werden. Eine traditionelle Tanzband und eine lateinamerikanische Musikgruppe sollen das Voranschreiten der Nacht vergessen lassen.

Der 30. Geburtstag markiert für Prinz Charles nicht gerade einen Wendepunkt. Er scheint noch immer etwas unschlüssig zu sein, wie sein Leben in den nächsten Jahren gestaltet werden soll. Er wirkt manchmal geschäftig, ohne dass er seine «Rolle» bereits gefunden hat.

Sarg Johannes des Täufers angeblich entdeckt

Der Fund des Jahrhunderts?

(ddp) Ein Sarg, der vermutlich die Leiche Johannes des Täufers enthält, ist nach einem Bericht der ägyptischen Zeitung «Al-Ahram» unter der Nordmauer einer Kirche in Wadi Natroun an der Strasse Kairo-Alexandria entdeckt worden. Der Zeitung zufolge sind die sterblichen Überreste Johannes des Täufers Ende des 5. Jahrhunderts von palästinensischen Christen aus Angst vor Verfolgungen nach Alexandria gebracht worden. Im 11. Jahrhundert soll die Leiche des Heiligen unter der Herrschaft des Kalifen el Hakim Beamer Allah in das Kloster von Wadi Natroun transportiert worden sein. In einem Manuskript aus derselben Epoche, das von «Al-Ahram» im Faksimile abgedruckt wurde, wird von der Beisetzung Johannes des Täufers in Wadi Natroun an einem 12. Dezember, dem Tag der Ankunft seines Sarges, berichtet. In den Klöstern der Region wird auch heute noch am 12. Dezember die Beisetzung des Heiligen gefeiert.

In Pariser Wohnblock

Zwei Tote bei Explosion

Paris, sda (Reuters). Bei einer Explosion in einem Wohnblock im 13. Pariser Stadtbezirk sind am Montagmorgen nach Angaben von Rettungsmannschaften zwei Personen getötet worden. Das Unglück ist nach amtlichen Angaben möglicherweise auf eine defekte Gasleitung zurückzuführen.

Unmittelbar nach der Explosion begannen die Rettungsmannschaften mit der Suche nach Leuten, die noch unter den Trümmern vermutet wurden. Nach Augenzeugenberichten wurde das zweite Stockwerk des Wohnblocks völlig zerstört. Bei einer ähnlichen Explosion kam Anfang des Jahres im 6. Pariser Stadtbezirk mehrere Personen ums Leben, nachdem die Versorgung des Gebiets auf Erdgas umgestellt worden war.

Ausländer belächeln Spielbankverbot in der Schweiz

Schweizer verspielen ihr Geld im Ausland

Der aus dem Jahre 1929 stammende Artikel 35 der Bundesverfassung wird vom Ausland belächelt, ist er doch dafür verantwortlich, dass jährlich 250 Millionen Schweizer Franken ins Ausland wandern, wo sie in französischen, deutschen und österreichischen Spielbanken den Besitzer wechseln. Für Fachleute «völlig unbegreiflich» ist die Haltung der Schweizer Behörden, die immer noch am BV-Artikel 35 festhalten und die Schweiz daran hindern, Geld zu verdienen.

Nicht nur die Schweizer fürchten sich vor der Einführung des Roulettespiels nach ausländischem Muster (Minimaleinsatz fünf Franken, Maximaleinsatz 21 000 Franken). Auch in der Stadt Hamburg haben die Behörden während Jahren ge-

Von Eric Eisner

gert, die erforderliche Bewilligung zum Betreiben einer Spielbank zu erteilen. Nach zehnmönatigem Betrieb bedauert man allerdings in der Hansestadt, dass man nicht vor dem 20. Januar die Spielbank in Betrieb genommen hat. «Die moralischen Bedenken haben sich als völlig sinnlos erwiesen. Wichtig ist nur, dass man entsprechend scharfe Gesetze schafft, die im Ernstfall sogar den Spieler vor sich selber schützen», fasste Hamburgs Spielbanksprecher Bernd Kutzner in einem persönlichen Gespräch zusammen.

Interessantes Beispiel für die Schweiz

Für die Schweiz sind die Hamburger Erfahrungen sehr wichtig. Geografisch war die Lage ähnlich wie in der Schweiz, denn rund um die Stadt Hamburg florieren Spielbanken und glänzen durch Superumsätze. Einheimische und ausländische Casinogäste strömen vor allem nach Hittfeld, wo man sich die Hände reibt. Als dann die Spielbankkonzession Hamburg erteilt wurde, die 10,5-Millionen-Spielbank stand und täglich 800 bis 1000 Besucher ihr Glück versuchen, rollt die Mark. Ende Jahr dürfte der Umsatz 30 Millionen Mark betragen. Davon kassiert der Staat — je nach Gewinnhöhe — zwischen 80 und 90 Prozent. Und da die 150 Angestellten — vom Direktor bis zum Pagen — nur durch die Trinkgelder (gut) honoriert werden, sind die Personalkosten inexistent.

Innere Sicherheit

Als besonders wichtig — und das dürfte für die Schweizer Spielbankgegner interessant sein — bezeichnet Bernd Kutzner die innere Sicherheit, denn — so der Spielbanksprecher aus Hamburg — auch das Glück braucht innere Sicherheit. Jeder Casinobesucher muss sich an der Rezeption ausweisen. Er wird registriert und auf seiner Eintrittskarte bestätigt er, dass er unterschreibt, dass er sich in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen befindet und ihm seine Teilnahme am Spiel ohne Gefahr gestatten. Die Spielbank Hamburg vergibt keine Kredite- und Euro-Checks werden nur in beschränkter Zahl angenommen. «All diese Massnahmen dienen dazu, den Gast vor fremder und auch eigener finanzieller Verführung zu schützen. Die Spielbank ist nicht an ruinösen Gästen interessiert, im beidseitigen Interesse des Gastes und des Casinos», meinte Kutzner. Wie ernst es die Direktion der Spielbank nimmt, zeigt folgendes Beispiel: Rund 7000 Sperrungen (Eintrittsverbot) wurden vorgenommen, wobei diesbezüglich eine Zusammenarbeit zwischen den 22 deutschen Spielbanken existiert.

Immer mehr Frauen

Interessant ist auch die Zusammenset-

zung der spielenden Kundschaft, die den Gegnern der Spielbanken in der Schweiz so zu schaffen gibt. 80 Prozent der Spielgäste kommen aus dem Grossraum Hamburg, und unter den restlichen 20 Prozent befinden sich viele Ausländer (auch Eidgenossen). Von den Gästen der Spielbank Hamburg sind 14 Prozent bis 30 Jahre alt, 69 Prozent zwischen 31 und 55 und nur 17 Prozent älter als 55. Der weibliche Besucheranteil steigt von Monat zu Monat und übersteigt bereits 33 Prozent. Und wer glaubt, dass vor allem Besucher aus unserer Nachbarländer bevölkern, täuscht sich. Dazu Bernd Kutzner: «Es gibt keine spezifische Gruppe einer Berufs- oder Sozialschicht, die innerhalb der gesamten Besucherschaft anteilmässig besonders hervortritt.»

Eines weiss man in Deutschland, in Frankreich und in der Schweiz: Solange die Eidgenossenschaft weiterhin am Spielbankverbot festhält, wird es den grenznahen Casinos glänzend gehen. Wenn aber die 250 Millionen Schweizer Franken, die von Schweizern jährlich im Ausland am Spieltisch ausgegeben werden, ausbleiben,

wird es zur Schliessung gewisser ausländischer Spielbanken führen. Und — so Kutzner in Hamburg — «eine Einführung des normalen Spielbetriebes in der Schweiz (Roulette) würde zusätzliche Millionen einbringen, weil viele Ausländer das Feriendland Schweiz auch als neues Spielfeld entdecken würden.»

Das Geld in der Sauna abholen...

Beamter erpresste Masseuse

(ddp) Ein belgischer Finanzbeamter wurde in Antwerpen auf frischer Tat erwischt, als er eine sogenannte «Masseuse» erpresste wollte. Die Inhaberin des «Massage-Salons» war von dem Beamten offiziell vorgeladen worden, der Zweifel an ihrer Steuererklärung hatte. Nach der Androhung von Nachzahlungen und einer Geldstrafe schlug der Beamte vor, dass die Frau umgerechnet etwa 2500 Mark bezahlen solle, dann werde er ihre Akte vernichten. Er wolle das Geld persönlich in der «Sauna» abholen. Die Frau akzeptierte, alarmierte dann jedoch die Polizei, die den amtlichen Besucher festnahm.



Gefängnisarzt in Mailand in die Beine geschossen

Einen Monat nach seiner Pensionierung ist am Montag der frühere leitende Arzt des Mailänder Gefängnisses San Vittore, Mario Marchetti, von unbekannten Terroristen mit fünf Schüssen in beide Beine schwer verletzt worden. Unser Bild zeigt den verletzten Arzt kurz nach der Tat am Boden auf der Strasse vor seinem Haus. Links die Frau des Opfers.

Keystone

Neues aus Jazz & Pop

Nochmals ein OM-Konzert in Luzern

Anstrengende Jazz-Woche...

Vor einer ereignisreichen Jazzwoche stehen die Jazzfans von nah und fern. Heute Dienstag vermittelt das «Traditional Jazz Studio Prag» im «Le Chalet», Casino Luzern (20.30 Uhr), tschechische Ansichten über Trad Jazz; am Donnerstag macht OM noch einmal allen ihren hiesigen Fans ein Geschenk, die bei ihrem letzten Auftritt vor rund einem Monat im Kleintheater keinen Einlass mehr fanden (20.15 Uhr in der Aula der Kanti Alpenquai); gleichentags gastieren die beiden Boogie-Woogie-Pianisten Che & Ray im Gersag-Center in Emmen (20.15 Uhr) und am Freitagabend bringt «Jazz in Willisau» mit dem Louis Hayes Quartett einen besonderen Jazz-Leckerbissen (21 Uhr im Restaurant Kreuz).

mt. Es waren nicht wenige OM-Fans, welche im Kleintheater vor einem Monat keinen Einlass mehr fanden. Aus diesem Anlass hat OM beschlossen, während ihrer zurzeit laufenden Tournee durch Deutschland, Belgien und Österreich noch einmal in ihre Heimatstadt zurückzukehren und auch den damals «ausgeschlossenen» Anhängern die Möglichkeit zu geben, eines ihrer Konzerte zu besuchen. Doch nicht allein Gent, Brügge, Hamburg, Leverkusen, Dortmund und Wien sind bei der laufenden Tournee Auftritte von OM. Zwischenhinein nämlich stehen auch noch weitere Auftritte in der Schweiz bevor, wie in Bernolünster, Bern, Genf und zum Abschluss auch am grossen Rock-Pop- und Jazz-Weekend in Nidfels vom nächsten Samstag/Sonntag.

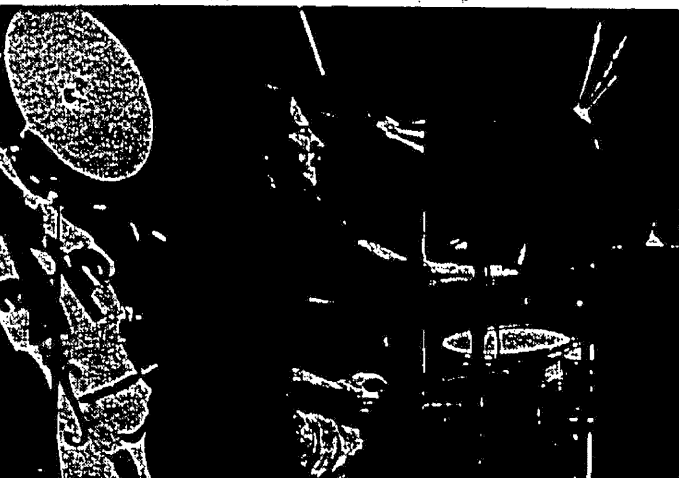
Nur noch im Quintett

OM spielt gegenwärtig nur noch im Quintett, denn ihr Perkussionist Dom Um

Romao tritt live exklusiv nur noch mit dieser Gruppe auf. Sein Domizil New York aber hat Dom Um noch behalten, arbeitet er in den USA daneben auch noch als Studiomusiker. Dom Um Romao will sich in Zukunft auch wieder vermehrt seinem ursprünglichen Instrument, dem Schlagzeug, zuwenden. OM selber bereitet ebenfalls in diesen Tagen ihr fünftes Album vor, während ihr viertes demnächst auch in Japan und den USA erhältlich gemacht werden soll. Auch eine USA-Tournee, in Zusammenarbeit mit «Pro Helvetia» wird derzeit vorbereitet. Drummer Freddy Studer wurde zudem von Joachim Behrendt zum «New Jazz Meeting Baden-Baden» eingeladen, wo er Gelegenheit hat, mit weiteren grossen Musikern aus der Jazzwelt zusammenzuspielen.

Willisau: Hayes eröffnet Konzertsaison

Zum ersten Willisauer Jazzkonzert nach dem ereignisreichen Festival, gastiert am



nächsten Freitag eine der homogensten und reifsten Gruppen New Yorks: das Quartett des grossen Schlagzeugers Louis Hayes. Nachdem in Willisau bereits fast alle grossen und namhaften Schlagzeuger wie Elvin Jones, Andrew Cyrille, Beaver Harris und Jack DeJohnette gespielt haben, konzentriert nun mit Louis Hayes ein weiterer stilbildender Drummer mit seiner Gruppe. Zusammen mit Hayes werden der Altaxophonist Frank Strozier, der Pianist Harold Mabern und der Bassist Stafford James spielen. Louis Hayes, der sich in früheren Jahren vor allem in den Gruppen von Yusuf Lateef und Cannonball Adderley einen ausgezeichneten Namen schuf, gründete erstmals 1967 eine eigene Gruppe. Selbster hat er immer wieder sensationelle Gruppen auf die Beine gestellt. Musiker wie Freddie Hubbard, Charles Davis, Kenny Barron, Junko Cook und Woody Shaw spielten in seinen Gruppen. Als Dexter Gordon 1977 sein Comeback

in New York feierte und die vielbejubelte Platte «Homecoming» einspielte, bezog sich dieser auf die Louis-Hayes-Gruppe. Ein Widerspruch gibt es auch mit dem bedeutenden Pianisten Harold Mabern, der ja früher mit Donald Byrd, Miles Davis, Art Farmer, Sonny Rollins, Lee Morgan, Blue Mitchell und anderen spielte. Als eigentlicher Stargast bringt Louis Hayes den 43-jährigen Altaxophonisten Franz Strozier nach Willisau. Strozier, ein Musiker, der in den USA längst zu den bedeutendsten Saxophonisten zählt, hat noch kaum in Europa gespielt. Am Bass spielt der bei uns längst bekannte Stafford James.

Boogie Woogie Fever

Discoville hin oder her, Travolta mit oder ohne Olivia Newton-John Boogie Woogie, eine der ursprünglichsten Musikeinrichtungen, hat in letzter Zeit ebenso

grosse Erfolge erzielt, wie die tanzbaren Songs aus grossen Diskothekenlaute sprechen. Es ist nicht zuletzt ein Verdienst der beiden Schweizer Boogie-Woogie-Sänger und -Pianisten Che und Ray, dass der Boogie eine neue und grosse Anhängerschaft gefunden hat. Bereits noch im alten Jahr sind die beiden Entertainer mit ihrer neuen Show '79 in helvetischen Ländern unterwegs, um dann im neuen Jahr auch im Ausland Konzertsäle füllen zu können. Erst vor kurzem traten die beiden in einer populären englischen TV-Show auf und unterschrieben anschliessend einen Vertrag für England. Am nächsten Donnerstag gastieren Che und Ray einmal mehr in unserer Region.

Trad Jazz aus Prag

L. L. Hueteabend wird das «Traditional Jazz Studio Prag» im Chalet, vermittelt durch den Jazzklub und der Migros Luzern, ihr Können demonstrieren. Die Gruppe versucht die eigene Freude an der Musik den Zuhörern mitzuteilen, denn die neun Mitwirkenden Pavel Smetacek (cl, as, lead), Ivan Smetacek (bs, as), Milos Jelen (ts, cl), Vitezslav Marek (tr, g), Antonin Bily (p), Ivo Pluhacek (g, bjo), Jindrich Horanek (tb), Antonin Loder (b) und Jan Krajs (dm) sind der Meinung, dass die Frische und Ausdruckskraft der ausgewählten Stücke aus der Jazzgeschichte die Zuhörer ebenso stark wie die Spieler einnehmen können. Wie jede gute Band bedeutenden Solisten als Begleitformation dient, so auch Pavel Smetacek's Orchester. Es tauchen da die gleichen Namen auf, wie sie auch westeuropäische Gruppen als Empfehlung für ihr Können vorweisen, nämlich Albert Nicholas, George Webb, Jack Dupree, Beryl Bryden, Benny Waters, Tony Scott und andere. Eine Spezialität des Trad Jazz Studio ist die regelmässige Zusammenarbeit mit dem internationalen Verband «Jeunes Musiciens» verschiedener Länder. Sie machen jungen Zuhörern die Ursprünge des Jazz bekannt, indem sie das Ganze auf verschiedene Formen, Stilen und Entwicklungen aufbauen.

TB 1978 MM p21

Spaziergänger hat der Anwesende...
dent auf dem Galgenberg- und dem
Feldweg dem Waldrand entlang nach
Zofingen bis zum alten Schulhausplatz,
und auf dem Schlossweg allgemeine

63 385.25, oder rund Fr. 10.— pro Aus-
bildungstag. Die Gemeinde Wikon hat
daran einen Anteil von Fr. 5 487.30 zu
bezahlen.

all den Jahren ist es zu verdanken, dass
die Damenriege heute in voller Blüte
steht. Als Unterabteilung des Turnver-
eins bedeutet die Damenriege mit ihren
50 Turnerinnen einen wesentlichen Be-
stand. Für die Zukunft wünschen wir der
Riege weiterhin Erfolg und Gedeihen.

Anlässlich der Feier konnten Berta
Zeyer, Sophie Stutz und Rosmarie Bättig,
welche massgebend bei der Gründung
beteiligt waren und seither ununterbro-
chen Mitglieder der Damenriege sind,
von der Präsidentin ein gediegenes Prä-
sent in Empfang nehmen.

Mit einem vorzüglichen Nachtessen
aus der Ilgenküche, Gesang und Un-
terhaltung wurde der 20. Geburtstag
noch würdig gefeiert. Nur allzufrüh
mahnte die Uhr an die Polizeistunde.

Pfaffnau

Weihnachts-Ausstellung 1978

Die beiden Häuser W. Hunkler, Raum-
gestaltung, und Alois Studer, Kaufhaus,
Pfaffnau präsentieren im Saale zum Lö-
wen in Pfaffnau am Freitag, 17. No-
vember 20.00—22.30; Samstag, 18.
November, 19.00—22.30; Sonntag, 19.
November 14.00—22.30 Uhr, eine viel-
seitige Ausstellung mit Anregungen und
Ideen für Weihnachten 1978.

Werner Hunkler zeigt Orientteppiche
aus 6 Ländern, Matratzen, Couchs, Du-
vets, Kissen und nordische Decken, De-
korstoff und Tülle, Lederwaren, Möbel
und Polstermöbel, Studios.

Alois Studer zeigt Haushalt-Apparate
aller Marken, Neuheiten auf dem
Haushalt-Sektor, Schlagbohrmaschinen,
Handkreissägen, Sticksägen, Winkel-
schleifer, Handflaschenzüge, Ski und
Schlitten, Spielwaren, Geschenkkörbe,
Herrenpulli, -Hemden, -Westen.

Freie Besichtigung, kein Verkauf. Al-
len Besuchern winken grosszügige Aus-
stellungs-Rabatte, nebst Gratis-Kafi und
einer kleinen Ueberraschung für die
Kleinen. Mit freundlichem Willkomm-
gruss.

St. Urban

Grosse Hobby-Ausstellung 1978

Die Hobby-Freunde von St. Urban zei-
gen am Samstag, 25. November von
16.00 bis 22.00 Uhr und Sonntag, 26.
November von 10.00 bis 17.00 Uhr in
der Turnhalle St. Urban ihre Freizeit-
arbeiten. Gleichzeitig werden seltene
Sammlungen und Fotos von St. Urban
gezeigt.

Die letzte Schau war 1976 und hatte
sehr Erfolg. Darum erfolgt dieses Jahr
eine Fortsetzung, die der vorangegan-
nen Ausstellung gar nicht hinten nach-
steht. Sicher wird niemand von dieser
grossen Schau enttäuscht sein.

Ein besonderer Hinweis ist, dass ver-

schiedene Schaukästen der bekannten
grossen Schmetterlingssammlung von
Anton Hirsiger, St. Urban, zu sehen sind.
Desgleichen werden auch alte Uhren ge-
zeigt. Ein grosser Teil der ausgestellten
Gegenstände ist hier auch zu kaufen.
Alt-St. Urban ist in verschiedenen be-
kannten Kupferstichen (wie Merian,
Wettstein, Bernardis) zu sehen. Diese ge-
suchten Kupferstiche sind nun sogar zu
kaufen.

Neu-St. Urban wird in Original-Radie-
rungen gezeigt, die erstmals auch erwor-
ben werden können. Aquarell-Blumen-
Bilder von Jost Brun werden in einer ex-

Jazz in Willisau:

Saisonstart mit dem Louis Hayes Quartett!

Zum ersten Willisauer Jazzkonzert nach
dem ereignisreichen Festival gastiert
eine der homogensten und reifsten Grup-
pen New Yorks: das Quartett des gros-
sen Schlagzeugers Louis Hayes. Nach-
dem in Willisau bereits fast alle grossen
und namhaften Schlagzeuger wie Elvin
Jones, Andrew Cyrille, Beaver Harris
und Jack DeJohnette gespielt haben, kon-
zertiert nun mit Louis Hayes ein weiterer
stilbildender Schlagzeuger mit seiner
Gruppe. Zusammen mit Hayes spielen
der Altsaxophonist Frank Strozier, der
Pianist Harold Mabern und der Bassist
Stafford James. Louis Hayes, der sich
vor allem in den Gruppen von Yusuf
Lateef und Cannonball Adderley einen
guten Namen gemacht hat, gründete
erstmalig 1967 eine eigene Gruppe. Sei-
ther hat er immer wieder sensationelle
Gruppen auf die Beine gestellt. Musiker
wie Freddie Hubbard, Charles Davis,
Kenny Barron, Junior Cook und Woody
Shaw spielten in seinen Gruppen. Als
Dexter Gordon sein Comeback in New
York feierte und die Platte «Homecom-
ing» einspielte, bezog er sich auf die
Gruppe von Louis Hayes. Ein Wieder-
sehen gibt es in Willisau auch mit dem
bedeutenden Pianisten Harold Mabern,
der ja früher mit Donald Byrd, Miles
Davis, Art Farmer, Sonny Rollins, Lee
Morgan, Blue Mitchell u. a. spielte. Als
eigentlicher Stargast bringt Louis Hayes
den 41-jährigen Frank Strozier mit. Stro-
zier, ein Musiker, der in den USA längst
zu den prominentesten Altsaxophonisten
zählt und noch kaum in Europa spielte,
hat in letzter Zeit mit eigenen Platten
für Aufsehen gesorgt. Am Bass spielt ein
weiterer Prominenter: Stafford James.
Ihn hörten wir schon verschiedentlich
in der Schweiz, so 1973 in Montreux mit
Gary Bartz, 1975 in Willisau mit Hanni-
bal, 1977 in Bern mit Louis Hayes und
am vergangenen Zürich-Festival mit John
Scofield. Mit Louis Hayes spielt wahrlich
eine All-Star-Gruppe in Willisau. Die
Gruppe spielt in Willisau exklusiv für
die Schweiz! Freitag, 17. November,
21.00 Uhr, Hotel Kreuz.

lung beinahe ganz ausgebucht. Damit
Berufstätige die Gelegenheit haben, diese
einmalige Ausstellung Ägyptischer
Kunst in der Innerschweiz zu besuchen,
verlängern wir wiederum die Abendöff-
nungszeiten: bis zum 26. November
bleibt das Museum am Mittwochabend
zusätzlich von 18.00—21.30 Uhr geöff-
net und am Donnerstagnachmittag von
14.00—18.30 Uhr. An den übrigen Ta-
gen gelten die normalen Öffnungszeiten:
täglich von 10.00—12.00 und 14.00
bis 17.00 Uhr. Neben dieser Ausstellung
sind im Kunstmuseum Luzern noch zwei
weitere interessante Ausstellungen zu se-
hen: Mark Boyles und Joan Hill's Reise
um die Welt und Peter Roesch Luzern
(bis 6.12.78). Die Sammlung ist eben-
falls zugänglich.

Aufgeschnappt...

Der in der chinesischen Provinz Liao-
Ning lebende einjährige Ju Tscheng-huan
ist von Kopf bis Fuss mit Haaren be-
deckt. Der Bauernsohn Ju ist, abgesehen
von seiner ungewöhnlichen Erscheinung,
ein normales, quicklebendes Baby.
«Neues China» verwies darauf, dass die
Vorfahren der menschlichen Spezies ei-
nen dichten Fellbewuchs aufwiesen.
Heutzutage falle der Flaumbesatz eines
Fötus kurz vor der Geburt ab. In einigen
Fällen von Atavismus (Rückfall in den
Urzustand) kämen Babys jedoch mit
dichtem Haarwuchs zur Welt.

dehnende I
und Wasse
trolle gehal
treffen der
Teil des H
der Brand
Es dürfte
vorliegen. V
das zwische
Heu angeze
gross. Die
laufen inter

Kriens:

kapo. Sonr
Uhr, ereign
kehrsunfall
ursachende
ergriff. De
auf der H
kommend
raden Str
Horw, wu
Führer vo
Fahrzeug
beschädigt
Spuren ha
Fahrzeug
be rot, Ma
muss auf
schädigung
Persone
gaben mac
sich bei d
041 24 33
lizeiposter

Nach einem Leben voller Liebe, Güte und Arbeit ha-
bere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,
Tante und Cousine

Nina Roos-Stöck

Altersheim — früher Hofse

nach langer Krankheit, jedoch unerwartet zu sich
morgen, versehen mit den Sterbesakramenten, nur z
schiede ihres Gatten, im 73. Altersjahr.

Wir bitten Sie, der lieben Verstorbenen im Gebet
gutes Andenken zu bewahren.

6156 Luthern, 13. November 1978

In christlicher Trauer:

Marie und Louis Bühler-Roos und
Franz und Josy Roos-Koch und K
Nina und Werner Flury-Roos und
Fredy und Ursula Roos-Egloff und
Agnes und Eugen Hurni-Roos und
Margrit und Josef Schumacher-Ro
Josef und Annamaria Roos-Niede
Kaspar und Brigitt Roos-Widmer
und Anverwandte

Sterbegebet: Mittwoch, 15. Nov. 1978, 19.30 Uhr, in
Beerdigung: Donnerstag, 16. November 1978, 08.00
anschliessend Beerdigungsgottesdienst
Dreissigster: Samstag, 9. Dezember 1978, 08.00 Uhr
Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

WB 1978/1114 p4

Jazz in Willisau

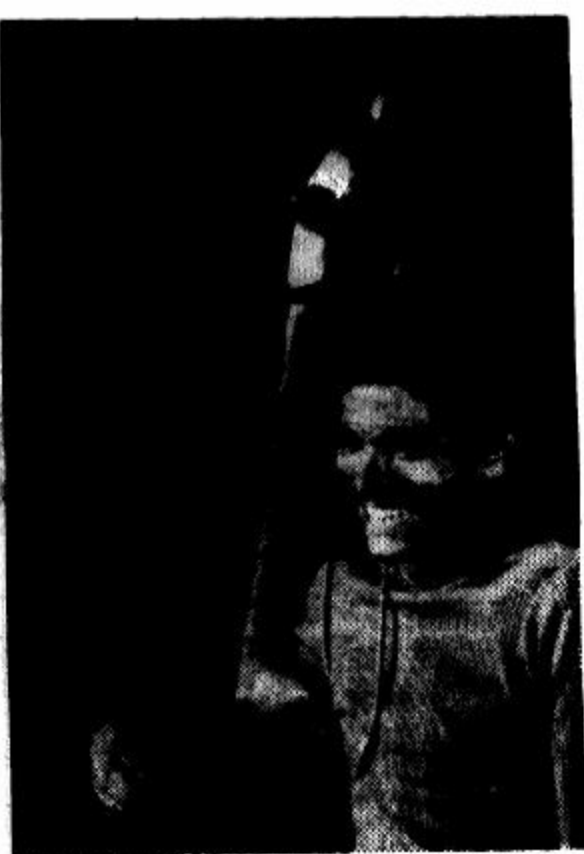
(Sch) Am kommenden Freitag, 17. November, startet Niklaus Troxler mit dem Louis Hayes Quartett die Saison 78/79 von «Jazz in Willisau». Nachdem in Willisau bereits fast alle grossen namhaften Schlageuger — erinnert sei an Elvin Jones, Andrew Cyrille, Beaver Harris und Jack DeJohnette — gespielt haben, konzertiert nun mit Louis Hayes ein weiterer stilbildender Drummer und mit ihm eine All-Stars-Formation: der Altsaxophonist Frank Strozier, der Pianist Harold Mabern und am Bass Stafford James (letzterer spielte im Juni 1975 als Mitglied von Hannibal Marvin Peterson's Sunrise Orchestra schon mal in Willisau).

Louis Hayes, 1937 in Detroit geboren, spielte, noch nicht zwanzigjährig — schon 1956 in der Gruppe von Yusef Lateef. Danach war er Mitglied von Horace Silvers Band. Der Durchbruch in die Drummer-Elite aber gelang ihm darauf in den Gruppen von Julian Cannonball Adderley, insbesondere in der Formation mit Cannonballs Bruder Nat, Yusef Lateef, Joe Zawinul und Sam Jones. Seine erste eigene Gruppe gründete er 1967, in der Folge spielten selbst Musiker wie Freddie Hubbard, Charles Davis, Kenny Barron, Junior Cook und Woody Shaw bei ihm. Mit seiner letzten Gruppe spielte er nach Dexter Gordons Rückkehr in die Staaten dessen vielbeachtetes Comeback-Album «Homecoming» ein.

Das Konzert in Willisau, es ist übrigens das einzige in der Schweiz, beginnt um 21 Uhr und findet im Hotel Kreuz statt. Der Vorverkauf hat das Musik-Forum (Etage), Hirschengraben 3, Luzern (Telefon 041-23 22 59). VL 19781116 p19

endlich lernt auch das Schweizer Radio den Unsinn von «E» und «U» einzusehen?) sich wie der Stein zum Berg verhält? Gewiss, die Unterhaltungsmusik kann sich zumindest in der Präsenz durchaus mit der Kunstmusik messen, doch was bei Radio DRS so alles unter Unterhaltungsmusik verstanden wird, das kann nie und nimmer «unsere» Musik sein. Immerhin: ein wenig besser dran sind der Jazz und der Folk. Letzterer allerdings auch nur mit beträchtlicher Unterstützung volkstümlicher Musik schweizerischer Provenienz.

In folgenden sei auf einige Sendungen aufmerksam gemacht, für die es sich lohnt, vom weitaus besseren Angebot aus dem benachbarten Ausland kurz mal auf Radio DRS umzuschalten. Da ist einmal täglich — neustens zehn Minuten kürzer, dafür von Montag bis Sonntag — von 18.05 bis 18.50 Uhr «Sounds» im zweiten Programm (Stereo). Das neue Konzept für diese Sendung lässt die Woche durch die Neuigkeiten dominieren und am Sonntag auf Solisten, Gruppen, Stilepochen und



Saisonstart in Willisau

Heute Freitag lädt nach dem im Sommer erfolgreich abgeschlossenen Festival «Jazz In Willisau» erstmals in diesem Herbst die Jazzfans wieder mal ins Grafenstädtchen. Niklaus Troxler eröffnet die Saison mit dem Louis Hayes Quartett. Nachdem in Willisau bereits eine ansehnliche Reihe namhafter Schlagzeuger gespielt hat, konzertiert nun mit Louis Hayes ein weiterer stilbildender Drummer und mit ihm wahrhaft eine All-Stars-Formation: der Alt-saxophonist Frank Strozier, der Pianist Harold Mabern und am Bass der in Willisau bestbekannte Stafford James (unser Bild). Das Konzert findet im Hotel Kreuz statt und beginnt um 21 Uhr.

VL 19781117 p23

Wann – Wer – Wo?

17. November: Louis Hayes Quartett; Willisau, Hotel Kreuz (21 Uhr). — Plastic Bertrand; Zürich, Volkshaus (20 Uhr). — Krokus; Solothurn, Kantonsschule.

19. November: The Backyard Tub, Jug and Washboard Band; Luzern, Dachhalle Astoria (10 Uhr). — Santana; Zürich, Hallenstadion (18 Uhr).

20. November: Marion Brown — Reto Weber Duo; Zürich, Concordia.

21. November: Udo Jürgens; Zürich, Kongresshaus (20.30 Uhr).

23. November: Liza Minelli; Lausanne, Salle des fêtes (20 Uhr).

24. November: Pnö; Luzern, Pfarreisaal St. Michael (20 Uhr).

Expressiver Bop, mit dem Intellekt geformt

Nach dem anfangs September erfolgreich abgeschlossenen Festival rückte «Jazz in Willisau»-Initiant und -Organisator Niklaus Troxler das Gruftentstündchen als Forum des zeitgenössischen Jazz erstmals wieder für letzten Freitag, auffallend kontraststark mittels einem seiner längst symptomatisch oben «Jazz in Willisau» signalisierenden Kunst-Plakate, ins Bewusstsein. Die gebannte Aufmerksamkeit der einmal mehr aus allen Windrichtungen angereisten Jazz-Enthusiasten galt einem ausserordentlich starken Solistenquartett, formiert mit dem Drummer Louis Hayes (Leader), dem Altsaxophonisten Frank Strozier, dem Pianisten Harold Mabern und am Bass Stafford James.

Keiner dieser vier unter Louis Hayes' Namen zum Solistenkollektiv formierten Musiker ist ohne Vergangenheit, eines jeden musikalische Laufbahn ist von grossen Namen gekreuzt — und zumindest zwei von ihnen, Louis Hayes und Frank Strozier, zählen einstweilen selbst zu den Grossen der an wichtigen Exponenten reichen amerikanischen, vorab der regen New Yorker Jazz-Szene. Der heute 41-jährige Louis Hayes war schon mit 19 Jahren Mitglied bei Yusef Lateef, dem er anfangs der sechziger Jahre dann wieder begegnete, in der weiter mit Adderleys Bruder Nat, Joe Zawinul und Sam Jones formierten, noch heute nachwirkenden Gruppe um Julian «Cannonball» Adderley. Nicht minder einflussreiche Meilensteine in Hayes' Karriere waren in der Frühzeit Horace Silver, später Oscar Peterson und Freddie Hubbard. Und für

fruchtbare Zusammenarbeit steht auf seiner beeindruckenden Referenzliste auch der Name Dexter Gordons, mit der er (zusammen mit seiner vorherigen Gruppe, mit dabei waren der Trompeter Woody Shaw, am Piano Ronnie Mathews und am Bass bereits Stafford James) 1976 Dexters ausgezeichnete Comeback-Album «Homecoming» realisierte und im wesentlichen mitgestaltete.

Auch der schon genannte Stafford James — der übrigens Jüngste, dafür einzige Willisau-Erfahrene im Quartett (Juni 1975 mit Hannibal) — trägt imposanten Namensschmuck: Er, der bereits seit drei Jahren bei Louis Hayes den Bass zupft und streicht, kann auf Musikerpersönlichkeiten wie Gary Bartz, John Scofield, Art Blakey, Pharoah Sanders, Cecil Taylor verweisen. Die wohl überraschendste Begegnung an diesem Willisauer Konzert war die mit dem, in seiner langen Karriere sowohl mit Berühmtheiten des Middle- oder Mainstream-Jazz mit Harry «Sweets» Edison, Lionel Hampton als auch mit solchen der verschiedensten Modern-Richtungen wie Miles Davis, Art Farmer, Sonny Rollins, Stanley Turrentine usw. verknüpften Pianisten Harold Mabern. Faszinierend war insbesondere seine eigenwillige, der Eleganz aber keineswegs entbehrende schwungvolle, mit ungemein schwebend-leichtem Anschlag brillierende Technik seiner geradezu pranzenartig starken Hände.

Als der eigentliche Star unter Stars in die Dominante gerückt, war der im gleichen Jahr wie Hayes geborene Frank Strozier, der einzige Weiss im Bund. Von

ihm, der natürlich ebenso wie seine Mitspieler auf eine an richtungsweisenden Stationen reiche Karriere zurückblicken kann, stammte zudem der Grossteil der in Willisau aufgeführten Kompositionen. Sein kaum je nervöses, eher ruhiges und irgendwie abgeklärt-besonnen wirkendes Spiel auf dem Altsaxophon wie auf der Flöte trug viel dazu bei, die dargebotenen Stücke fast durchwegs als ein harmonisch kompaktes, selten nur von Ausbrüchen «zerrissenes» Ganzes auf das Publikum eingehen zu lassen. Ueberhaupt hinterliess das Konzert dieses vorbildlich homogenen Klangkörpers den nachhaltigen Eindruck einer gewissen Askese, derweil in der Kollektiv-Bearbeitung wie in den solistischen Ausführungen in ihrer überlegten und überlegenen Schlichtheit, sowohl die spontan und einfühlsam stets «nahtlos» aufeinander eingegangenen Einfälle aller vier Musiker wie nachgerade die variationsreiche Verarbeitung beliebter Themen betreffend, auf etwelche Verzierungen gänzlich verzichtet wurde. Mit der Verpflichtung dieses grossartigen Quartetts vermittelte Niklaus Troxler seinem sichtlich und vor allem hörbar begeisterten Publikum — in der Folge entliess es die Musiker denn auch nach Mitternacht nicht ohne Zugaue — jedenfalls einen weiteren erlebnisreichen Konzertabend, der in der Nachwirkung nun immerhin bis März anhalten muss — dann erst sind die Säle vom offenbar auch im Luzerner Hinterland äusserst regen fasnächtlichen Treiben wieder frei für «Jazz in Willisau».

Charles P. Schum

Anspruchsvolles Konzerterlebnis

PETER WASSERMANN

Den Auftakt zu einer Winter-Konzertsaison, die eigentlich gar keine ist – das nächste Jazz-Konzert in Willisau findet erst nächsten März statt –, bildete am Freitag der Auftritt des «Louis Hayes Quartet», der New Yorker Gruppe des schwarzen Weltklasse-Schlagzeugers Louis Hayes. Die «rein auf der Jazz-Tradition aufbauende, den Hard-Bop weiterentwickelnde Gruppe» (Niklaus Troxler) betrat zwar kein musikalisches Neuland, bot den 250 Jazzfans im Hotel Kreuz jedoch ein anspruchsvolles Konzerterlebnis.

Die Musiker hatten eine zwanzigstündige Zugreise hinter sich – vom dänischen Aarhus über Hamburg nach Willisau – und nur am Nachmittag ein wenig geschlafen. In der Energie, mit der die vier gleich von Anfang an loslegten, drückte sich der Tournee-Stress zwar nicht aus, wohl aber im Zusammenspiel, das sich zu Beginn nicht so recht entfalten wollte.

Erst im fast einstündigen «Get Out Of Town», dem vierten Stück des Abends, verdichtete sich die Musik zu einem verhalten mitreissenden Swing und steigerte sich in einen immer stärker werdenden Drive, der durch die präzisen Breaks noch an Schwung gewann. Drummer Louis Hayes demonstrierte alle Register seines reichen Könnens: mit ungemein lockerer Hand brachte er kompliziert synkopierte Rhythmen über mehrere Takte hinweg sicher auf den Beat zurück, spielte ausserordentlich nuancenreich, expressiv und spontan, und verlor doch nie die grossen rhythmischen Bögen aus den Ohren – eine kontrollierte Explosion sozusagen.

Schwierige Aufgabe

Neben Hayes zu glänzen, war für die anderen Band-Mitglieder keine leichte Aufgabe. Saxophonist Frank Strozier, der einzige Weiss der Gruppe, errang durch seine stupende Fingertechnik wohl mühe-los die Bewunderung des Willisauer Publikums, enttäuschte hingegen bei seinen Intermezzi auf der Querflöte durch den ärmlichen Ansatz, der das Instrument ein-

fach nicht zum Klingen brachte. Bassist Stafford James spielte solide, doch vermochte er in seinen Soli weder durch Virtuosität noch durch besonderes Feeling hervorzustechen.

«Wir gehen von festgelegten Akkord-Strukturen aus, die wir jedoch auch verlassen können», erklärte der Pianist Harold Mabern den LNN. «Doch wir dürfen dabei nie vergessen, wovon wir ausgegangen sind, um wieder zurückfinden zu können.» Diese von Mabern als «advanced Jazz» bezeichnete Form des Musizierens stellt nicht nur an die Ausübenden hohe Ansprüche, sondern auch an den Zuhörer: «Wenn du nur einen Moment nicht völlig konzentriert bist, hast du vielleicht schon den Anschluss verpasst», meinte Mabern.

Mabern lobte das Schweizer Publikum als «phantastisch». Zu Hause in den Staaten höre kaum jemand so konzentriert zu, und Auftrittsmöglichkeiten gäbe es dort ohnehin fast nur in kleinen Klubs. Er geniesse es, vor einem relativ grossen Publikum zu spielen. Dass die Zuhörer seine manchmal doch recht anstrengende Musik, die aber auch zur Belohnung ihre ekstatischen Höhepunkte in sich barg, ebenfalls genossen, zeigte der tosende Applaus, mit dem sich die Fans weit nach Mitternacht eine Zugabe erkatschten.

Pop- und Jazz-Kalender

21. November, Zürich: Udo Jürgens. 20.30 Uhr im Kongresshaus (22. 11. um 20 Uhr im Festsaal der Mustermesse Basel).
23. November, Lausanne: Liza Minelli, 20 Uhr im Palais de Beaulieu.
23. November, Kriens: Toni Vescoli. Im Scala.
24. und 25. November, Wolfenschiessen, John Brack.
24. November, Aarau: Chi Coltrane. 20.15 Uhr im Saalbau (25. 11. um 20.15 im SGU in Näfels).
25. November, Bern: Costa Cordalis + Ricky King. 20.15 Uhr im Kursaal in Bern (26. 11. um 20 Uhr im Casino in Basel / 27. 11. um 20 Uhr im Volkshaus in Zürich).
25. November, Leuk-Stadt: Krokus. Im Theatersaal (3. 12. in der Mehrzweckhalle in Butikon).
26. November, Zürich: Ian Dury & Blockheads. 20 Uhr im Cinema Forum (Ecke Badenerstrasse/Langstrasse).



Weltgeburtenzuwachs nahm um 0,1 Prozent ab

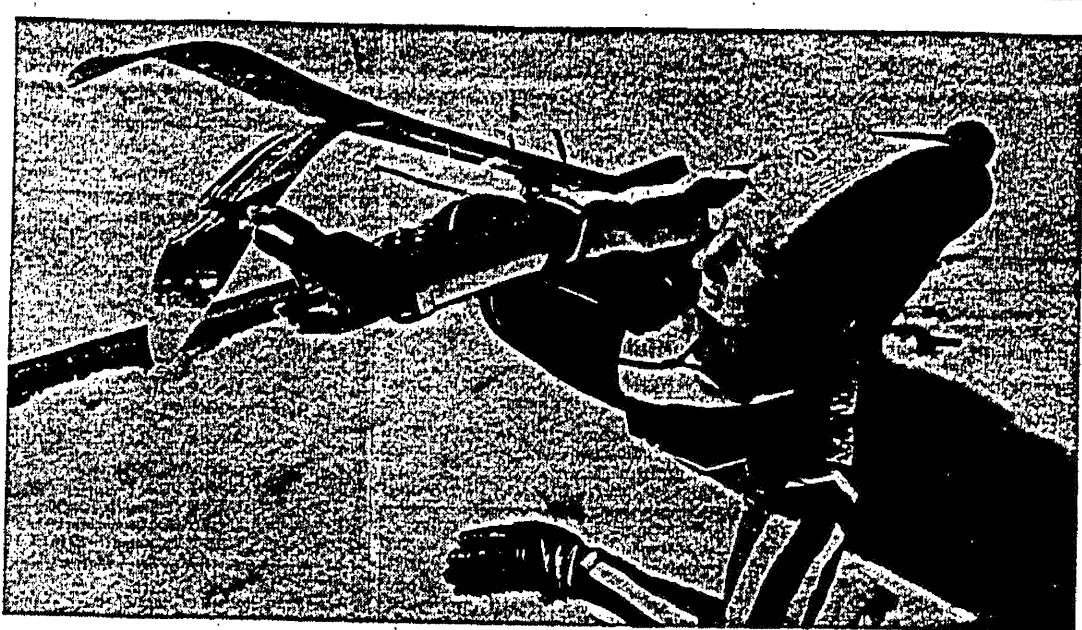
Erstmals: Geburtenrückgang

Zum erstenmal hat 1976 der Geburtenzuwachs der Weltbevölkerung relativ abgenommen. Die Weltbevölkerung wird sich aber erst in den Jahren 2020 bis 2025 stabilisieren. Der Rückgang des Geburtenzuwachses um 0,1 Prozent — der erste in der Geschichte der Menschheit — erfolgte zehn Jahre früher, als von Wissenschaftlern erwartet.

sda. Laut den am Sonntag in Washington veröffentlichten Zahlen des amerikanischen statistischen Institutes gab es von 1976 an einen Geburtenrückgang von 1,9 Prozent statt 2 Prozent jährlich wie in den letzten zehn Jahren. 80 Millionen Menschen wurden von Mitte 1976 bis Mitte 1977 geboren. Die Weltbevölkerung nahm von 1967 bis 1977 von 3,5 auf 4,3 Milliarden zu. Die Weltbevölkerung könnte sich im Jahre 2010 auf etwa 8 Milliarden stabilisieren, wenn die Berechnungen der amerikanischen Demographen stimmen sollten.

Ein Rückgang des Geburtenzuwachses war innerhalb der letzten zehn Jahre in den meisten der volkreichsten Staaten

der Erde mit Ausnahme Afrikas zu verzeichnen. Der Geburtenzuwachs in Afrika betrug 2,8 Prozent für 1976 und lag damit um 0,2 Prozent höher als zehn Jahre zuvor. Nach Ansicht von Fachleuten ist diese Entwicklung auf die sinkende Sterbeziffer zurückzuführen. Unter den Staaten, in denen der Geburtenzuwachs innerhalb der letzten zehn Jahre besonders abgenommen hat, sind China mit 0,3 Prozent, Kolumbien mit 0,6 Prozent und die Philippinen und Thailand mit je 0,7 Prozent. Als Gründe für die Abnahme des Geburtenzuwachses werden vor allem Faktoren wie Familienplanung, Frauenemanzipation, allgemeine Schulpflicht und steigendes Heiratsalter genannt.



40 000 Skis wurden 1977 in der Schweiz beschädigt

Gegen 40 000 Skis wurden 1977 in der Schweiz beschädigt. Während früher bei Holz- und Metall-Skis der Bruch als häufigste Schadenart verzeichnet wurde, sind es beim heutigen modernen Hochleistungs-Skibau mit Kunststoffen und verwandten Materialien vor allem Stauchungen und andere Deformationen oder Beschädigungen als Folge von Sturz und Schlag. 98 Prozent dieser Schäden müssen als unreparierbar bezeichnet werden — die Skis müssen ersetzt werden. Als Dienstleistungen des Sporthandels sowie der meisten Warenhäuser wird beim Kauf neuer Skis eine einjährige Skibruchversicherung abgegeben.

Bild und News

11 von 14 Maschinen erhielten das Prädikat «gut»

Preise der Geschirrspüler vergleichen

Zu Preisvergleichen und auch zur Frage nach dem sinnvollen Einsatz rät das Konsumentinnenforum der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin beim Kauf eines Geschirrspülautomaten. Wie das Forum nach einer Vergleichsprüfung von 14 dieser Haushaltsgeräten weiter bekanntgibt, erhielten zwei Geräte das Prädikat «sehr gut», elf die Note «gut» und lediglich eine Maschine schnitt nur «zufriedenstellend» ab. Eine breite Streuung ergibt sich dagegen bei den Preisen. 1290 Franken kostete die billigste Geschirrspülmaschine und 2620 Franken die teuerste.

(ddp). Die Waschresultate seien (fast) überall gut, betont das Konsumentinnenforum; doch sollte man ein paar wichtige

Grundüberlegungen anstellen, bevor man sich zum Kauf entschliesse, denn es sei eine Illusion zu glauben, der Handabwasch habe damit ausgedient.

Abwaschresultate ohne Tadel

Die Prüfung der Geschirrspülmaschinen beinhaltet laut Konsumentinnenforum eine technische und eine praktische Beurteilung. In der technischen Beurteilung erreichten vier Geräte die Qualifikation «sehr gut», was vor allem auf den relativ niedrigen Geräuschpegel zurückzuführen sei, schreibt das Forum weiter. Bei der praktischen Prüfung waren das Abwaschresultat und die Trocknungswirkung Untersuchungskriterien. Hier erzielten zwei Geräte die Note «sehr gut» und ein Gerät wurde mit «zufriedenstellend» beurteilt und die restlichen schnitten «gut» ab. Etwas schlechter waren schließlich die Resultate bei der Handhabung: Zwei Geschirrspüler erhielten das Prädikat «zufriedenstellend» und zwölf waren «gut».

Kein «totales Hausfrauenglück»

Bevor man sich zum Kauf einer Geschirrspülmaschine entscheidet, sollte man nach Meinung des Konsumentinnenforums ein paar wichtige Grundüberlegungen anstellen. Diese umfassen beispielsweise die Frage nach dem freien Platz, nach der Eignung des vorhandenen Geschirrs zum Spülen in der Maschine, nach der Anzahl der benötigten Programme und nach dem Vorhandensein eines genügend stark dimensionierten elektrischen Anschlusses.

Bezüglich des abzuwaschenden Geschirrs erinnert das Forum daran, dass beispielsweise Glaswaren, vor allem Kristallgläser, mit der Zeit milchig trüb werden könnten, dass Besteck mit Holz- und Elfenbeinteilen sowie Gegenstände aus nicht hitzebeständigen Kunststoffen nicht in der Maschine gewaschen werden dürfen, oder dass bei Bestecken aus verschiedenen Metallen, die zu nahe beieinander stehen, durch elektrische potentielle Korrosionen entstehen könnten. Das Konsumentinnenforum warnt vor der Illusion, der Handabwasch habe mit dem Kauf einer Maschine ausgedient. Pfannen, Auflaufformen, Kuchenplatten, Suppen- und Salatschüsseln, Küchensieb und Milchkessel könne man kaum mit gutem Gewissen in die Maschine stellen. Das «totale Hausfrauenglück» liege also auch nicht im Geschirrspüler.

In wenigen Zeilen

Polizei verhinderte Löwen-Auftritt. Mit gezogenen Pistolen haben Polizeibeamte in Kairo den Auftritt eines zahmen Löwen in einem Theater verhindert. Das Zirkustier sollte in einer Operette mitwirken. Als die Polizei erschien, musste der Dompteur trotz heftiger Proteste der Schauspieler den «König der Wüste» wieder in seinen Käfig in den Zirkus zurückbringen. Die Beamten hatten ihr Verbot damit begründet, dass es bei einem der häufigen Stromausfälle in Kairo während des Auftritts des Löwen zu einer Panik kommen könne.

Amnesty International klagt an

Missbrauch der Psychiatrie in Rumänien

Die Gefangenenhilfsorganisation Amnesty International hat laut einem von der Schweizer Sektion in Genf veröffentlichten Communiqué an den rumänischen Staatschef Ceausescu appelliert, alle wegen der Ausübung ihrer Menschenrechte in Gefängnissen, Zwangsarbeitslagern und psychiatrischen Spitälern festgehaltenen Gefangenen freizulassen.

sda. Im Communiqué von Amnesty International heisst es, es gebe detaillierte und zuverlässige Informationen, wonach «widerspenstige Gläubige, Angehörige der ungarischen Minderheit, Menschenrechtsaktivisten, unzufriedene Arbeiter und um Ausreise nachsuchende Personen in psychiatrische Spitälern eingesperrt werden, nur weil sie von ihren Menschenrechten Gebrauch machen». Die missbräuchliche Verwendung von starken Medikamenten sei in diesen Spitälern allgemein üblich.

Politik und Psychiatrie eng verbunden

So würden Mittel, die in andern Ländern zur Behandlung von Geisteskrankheiten verwendet würden, in Rumänien in übertriebener Dosis und ohne die nötige ärztliche Kontrolle Personen verabreicht, die gar keine entsprechenden Krankheits-

bilder aufweisen. Dabei handelt es sich laut Amnesty International nicht um ein Versehen: «Psychiatrische Behandlung wird offenbar in Rumänien zur politischen Erziehung missbraucht». Eine andere Form der «Erziehung» werde in Zwangsarbeitslagern praktiziert, die sich hauptsächlich im Donau-Delta und im Gebiet des Donau-Schwarzmeer-Kanals befinden. Seit 1976 werde diese Form der Inhaftierung immer häufiger angewendet, da sie für Rumäniens Pläne eines raschen wirtschaftlichen Wachstums billige und sofort verfügbare Arbeitskräfte schaffe.

Auch Misshandlungen

Laut der Gefangenenhilfsorganisation ist auch die Verhaftung von Dissidenten für relativ kurze Zeit in Rumänien verbreitet. Die Verhaftungen dienten der Durchfüh-

rung von Verhören, bei denen Schläge und andere Formen von Misshandlungen üblich seien. Amnesty International kennt nach eigenen Angaben über 200 derartige Fälle.

Bangkok

Orang-Utan auf Freiersfüssen

(ddp) Ein 60 Kilo schwerer Orang-Utan verursachte in der Innenstadt von Bangkok eine Panik. Der Affe war aus dem Dusit-Zoo ausgebrochen und in einen vollbesetzten städtischen Omnibus geklettert. Er konnte mit Bananen als Köder wieder eingefangen werden. Nach Ansicht der Zooleitung war das Tier ausgebrochen, weil es eine neue Lebensgefährtin suchte. Seine langjährige Partnerin war vor einigen Tagen gestorben.

Neues aus Jazz & Pop

«Traditional Jazz Studio» im Casino

Perfektion aus Prag

Pavel Smetacek's «Traditional Jazz Studio» aus Prag brachte vor einer Woche den leider nicht sehr vielen Zuhörern bei, wie man in der CSSR den Jazz studiert und auswertet.

Wenn ein Orchester vom New Orleans Jazz bis hin zum frühen Bigband-Sound des Ellington Orchesters und dem «ausgewachsenen» Swing Goodman's, Dorsey's, vom Trio über die Combo zum äusseren Big Band Klang grosser Orchester, gepaart mit technischem Perfektionismus

Von Charlie Loup

und beinahe unheimlicher Präzision spielt, dann kann es sich, wenn die Band aus der CSSR kommt, nur um das «Traditional Jazz Studio Prag» handeln. — Man bezeichnet diese Gruppe nicht umsonst als «das beste» tschechische Orchester. — Über diesen Klangkörper berichtet der Klarinetten- und Saxophon bläser Pavel Smetacek mit autoritärer Souveränität. Man verspürt beinahe ein Gefühl, als würde er seine Crew wie ein Marionettenspieler an unsichtbaren Fäden ziehen.

Die Qualität der Musik stand im krassen Gegensatz zum Publikumsaufmarsch, der leider wieder einmal zu wünschen übrig liess. Wenn nicht unsere vielen tschechi-

schen Mitbürger, die sich die Gelegenheit nicht nehmen liessen, ihre Landsleute spielen zu hören, erschienen wären, würde das Chaleit allerdings noch leerer ausgesehen haben.

Mit «I found a new baby» stieg dieses neun Mann Orchester — besetzt war das Trad. Jazz Studio in der Grundform aus drei Saxophonen, Alto bis Bariton bzw. 2 Klarinetten, Trompete, Trombone, Piano, Bass, Drums, Banjo/Gitarre — vom ersten Ton an voll ins Konzertprogramm ein, um dann mit «Rockin' in rhythm» und «The Mooche» in die Haut des «Ellington Famous Orchestra» zu schlüpfen. Weiter ging es mit «Burgundy Street blues» als Erinnerung an George Lewin. Der Band-leader improvisierte in der gleichen Manier wie der New Orleans Klarinetist. Wenn man Pavel bei seinem Spiel beobachtete, fühlte man sich wie ein Zuschauer, der einen ungewöhnlich seine Körperverrenkungen auf und verleitet einem zum Grinsen. Es sah gerade so aus, als holt er seine Töne von links, rechts und über sich aus dem Raum in seine Klarinette um sie dann zu präsentieren. Nicht nur Pavel, das versteht sich zwar von selbst, ist ein hervor-

gender Instrumentalist. Über jeden dieser Musiker liess sich debattieren, und wer mehr wissen und hören möchte, muss bis zu einer späteren Gelegenheit warten. Vielleicht wäre der Jazzband Ball '79 nicht ganz ungeeignet.

Louis Hayes in Willisau

A.T. Wie elegant und geschmeidig das Schlagzeug gespielt werden kann, bewies am Freitagabend im knapp gefüllten «Kreuz»-Saal der New Yorker Drummer Louis Hayes, der mit seinem Quartett in Willisau gastierte.

Was erwartet wurde, trat ein: Hayes brachte eine Wundergruppe mit nach Willisau, obwohl man eigentlich nur von Stafford James wusste, wie gut dieser Bassist wirklich ist. Er nämlich begleitete schon Hannibal Marvin Peterson in Willisau.

Feuerwerk an den Drums

Ganz gute Drummer hat man in letzter Zeit in Willisau des öftern beobachten können, und trotzdem wäre es unfair, diesen höher einzustufen als jenen. Ob Jack deJohnette, Max Roach, Elvin Jones oder Art Blakey, der notabene nicht in Willisau, sondern in Luzern spielte; jeder dieser stillbildenden Musiker hatte seine eigenen Stärken und Eigenarten. Weniger schwerhingen fällt es, Louis Hayes bedingungslos in diese Reihe bester Jazzdrummer der Gegenwart einzuordnen. Hayes entfacht seinem Instrument ein wahres Feuerwerk elegantester Rhythmen, stets hochschwingend und von einer Geschmeidigkeit, die immer wieder neu zu erstaunen vermag. So war Hayes dann auch immer besorgt, die Kadenz des Rhythmus recht hoch und schnell zu halten. Ging es einmal langsamer, balladenähnlich vorwärts, fiel die Qualität ganz entscheidend ab. Dort wie-

derum glänzte der sonst als Altsaxophonist aufgetretene, in Europa noch gänzlich unbekannte Frank Strozier auf seinem Zweitinstrument, der Flöte.

Pianist im Hintergrund

Strozier ist aber vor allem ein Saxophonist, wie er mit seinem emotionsgeladenen Spiel ein idealer Partner zu L. Hayes nicht sein könnte. Angetrieben vom Swing des Schlagzeuges steigerte sich Strozier in bizarr fließende Läufe, manchmal recht melodisch, andere Male mehr freitönerisch. Ob diesen beiden Solisten wurden der ebenfalls hervorragende Pianist Harold Mabern und der Bassist Stafford James eher in den Hintergrund gedrängt. Ihre Leistungen aber verdienen, vor allem in bezug auf die Originalität, die die beiden immer wieder anwenden, einige Worte. Stafford James' gestrichenes Basssolo im ersten Part des Konzertes hätte ebenso gut gepufft sein können, so exakt ging er mit dem Bogen um, und Mabern verstand es, mit originellen Einwülfen dem Spiel zusätzliche Akzente zu verleihen.

Pop Corns

Carlos Santana, der Gitarren-Zaubermelster mit dem Spitznamen «Devadip», bringt auf seiner Tournee das beste Vorprogramm, das Santana je bot: Das Begleitorchester der Gruppe bekam den Namen «Devadip» verpasst und wird die Stimmung anheizen, bevor Carlos mit seinem Latin-Rock-Ensemble einsteigt.

Eine Sensation auf dem Plattenmarkt dürfte die Veröffentlichung der gemeinsamen Single von Chris Norman (Leadsänger der «Smokie») und Suzi Quatro mit dem Titel «Stumblin' In» sein. Die beiden neuen LP's von Suzi Quatro («If You Knew Suzi») und Smokie («The Montreux

Album») scheinen sich übrigens in Kürze in «Gold» zu verwandeln. Die Smokie sind im November und Dezember auf grosser Tournee durch Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Runde zwei Millionen Dollar kostet den schottischen Rockstar Rod Stewart die Absage seiner Deutschland-Tournee. Nachdem die geplante 30-Tage-Tour zunächst auf die Hälfte der Termine zusammengeschrumpft war, weil die Technik mit seiner Sound- und Lichtanlage nicht fertig wurden, geschah dasselbe mit der neuen LP des Sängers — offenbar hatte er sich wieder einmal mehr um Blondinen als um die Plattenaufnahmen gekümmert. Und ohne neue LP keine Tournee ist nicht nur das Motto von Rod Stewart. Inzwischen haben die deutschen Veranstalter den Schaden zusammengerechnet: Mehr als zwei Drittel der Eintrittskarten waren bereits verkauft, die Werbung lief auf Hoch-touren — Kosten zirka 800 000 Deutsche Mark und die Gage von 1,2 Millionen Mark muss Rod auch in den Kamin schreiben...

Während sein Star Elvis Costello unter dem Patronat von «Rock against Racism» spielte, handelte sein Manager Jake Riviera unter dem Motto «Rock against Journalism» und streckte mit geballter Faust einen Lokalreporter einer nordenglischen Tageszeitung nieder, der Costello zu nahe gekommen war.

Nackte Tatsachen auf den Hüften der neuesten Queen-Produkte: Für ihr neues Album, das noch vor Weihnachten ausgeliefert werden soll, und für ihre neue Single mit den beiden A-Seiten «Bicycle Race» und «Fat Bottomed Girls» liess die Gruppe im Wimbledon Stadium eine Gruppe knackiger Mädchen bei einem «Oben-Ohne-Unten-Nichts-Verlorenen» ablichten.

TB-1978 M21 p21



Jugend Hergiswil

Jazzmess-Probe

Wie Du sicher weisst, findet am kommenden Wochenende bereits die Aufführung unserer Jazzmesse statt. Die nächste und zugleich letzte Probe, zu der Du freundlichst eingeladen bist, findet morgen Freitag, um 19.30 Uhr, statt. Besammlung wie bisher im Probelokal. Wir danken nochmals im voraus für Dein pünktliches Erscheinen.

Adventskränze basteln

Seit anfangs Woche basteln verschiedene Junge im Jugend-Chäller Adventskränze. Nun liegen schon etliche schöne Kränze auf. Aber noch immer liegt Material da, welches noch gerne verarbeitet werden möchte. Also, benütze diese letzte Gelegenheit und komm heute oder auch morgen Abend in den Chäller. Hast Du noch Material wie z.B. Strohblumen, Wurzeln, Reisig etc. so nimm's mit! Herzlichen Dank für Deine Mithilfe.

Das Louis Hayes Quartett spielte in Willisau

Ein sensationelles Quartett – ausgezeichnete Solisten

Am letzten Freitagabend fand in Willisau erstmals seit dem erfolgreichen Jazzfestival im vergangenen Sommer wieder ein Jazzkonzert statt, ein Konzert, das vom Publikumsaufmarsch her nicht sehr erfolgreich, dafür musikalisch aber umso überzeugender war.

Louis Hayes und seine Musiker knüpften an die Reihe der Konzerte an, die mit Charles Mingus, der am Festival 76 in Willisau war, begonnen hatte, und mit Dexter Gordon, Elvin Jones, Horace Silver und Max Roach fortgeführt wurde. Wie alle diese Musiker kommt auch der Schlagzeuger Louis Hayes aus der Tradition heraus, aus dem Hard-Bop der Fünfzigerjahre. Seit dieser Zeit geniesst er denn auch einen legendären Ruf. Und er enttäuschte nicht. Nimmermüde, mit unglaublichem Einsatz und faszinierender Präzision entfachte er im Kreuzsaal ein Feuerwerk, das seine Musiker und den Drummer selbst nach einem etwas

Reklame



nen und Bürger. Sie wollen doch informiert sein? Wir erwarten Sie. CVP Zell

Besuch im Bundeshaus

Die CVP Kreis Zell führt am Klastag eine Fahrt mit Car nach Bern durch. Nationalrat Hans Schärli wird uns in Bern empfangen, und wir haben Gelegenheit, den Sitzungen der beiden Räte einmal beizuwohnen. Wir sind rechtzeitig wieder zu Hause. Anmeldungen nimmt der Parteipräsident entgegen.

Schötz

Geburtstagsgrüsse

Morgen Freitag, 24. November, vollendet Frau Marie Ziuswiler-Felber in voller Rüstigkeit ihr 75. Lebensjahr. Als Buttenberg-Bäuerin und Mutter von fünf Kindern, war ihr ein reiches Arbeitsfeld beschieden. Seit dem Hinschied ihres Gatten, am 11. August 1965, lebt sie im Haushalt ihrer Sohnsfamilie Hans Ziswiler-Steinmann, wo sie bestens aufgehoben ist und sich an ihren Grosskindern erfreut. Wir gratulieren der verdienten Mutter zu ihrem Ehrentag und wünschen ihr weitere gesunde und frohe Jahre.

Am Sonntag, 26. November, kann

Aktion «Pasacaballo»

Am 25. November findet die Sammlung für den Flohmarkt statt. Die Bevölkerung wird gebeten, alle alten Sachen, die nicht mehr gebraucht werden, bereitzumachen. Die JUMA wird diese Sachen im Laufe des Nachmittages abholen. Für jede Spende wird bestens gedankt.

Am 5. Dezember, 20.00 Uhr, findet im Rittersaal des Schlosses Altshofen ein Vortrag über die Probleme der Dritten Welt statt. Referent ist Herr Hernando Arango, (Kolumbien). Die ganze Bevölkerung ist zu diesem sicher interessanten Vortrag herzlich eingeladen.

Musikgesellschaft

Am 25. November und 2. und 3. Dezember führt die Musikgesellschaft Altshofen ihr Jahreskonzert durch. Mit einem reichhaltigen und abwechslungsreichen Programm können wir Ihnen ein paar frohe Stunden bieten. Nach den Aufführungen vom 25. November und 3. Dezember wird die Theatergruppe Altshofen ihr Stück «De Sündebock» zum besten geben. Am 2. Dezember spielen die Tomcats zum Tanze auf. Wir freuen uns jetzt schon, Sie im Saale des Restaurant Löwen begrüßen zu dürfen und danken Ihnen auf diesem Wege für alle gewährten Unterstützungen.

Dagmersellen

Die CVP orientiert

Die CVP Dagmersellen führt am kommenden Montagabend, 27. November, um 20.15 Uhr im Saale zum Löwen einen Informations- und Diskussionsabend durch. Ueber die Eidg. Abstimmungsvorlagen vom 3. Dezember orientieren Niklaus Elmiger, Gemeindeamann, und Klaus Fellmann, Gemeinbeschreiber. Im Mittelpunkt stehen die Geschäfte der bevorstehenden Einwohnergemeindeversammlung; dazu stehen unsere Gemeinderäte Red und Antwort. Im weiteren gilt es, das Parteikomitee zu bestätigen bzw. zu ergänzen. Den Schlusspunkt hinter diese Veranstaltung setzt Klaus Fellmann, Präsident der CVP des Kantons Luzern. Jedermann ist zum Besuche freundlich eingeladen.

Richenthal

Aus der Pfarrei

Unter dem Motto «Wir brauchen einander» fand vom 11.—19. November eine Informationswoche für Mission und Dritte Welt statt. Pater Camenzind, Wertheimstein, der mehrere Jahre in Tansania/Ostafrika und Pater Beat Furrer, Otten, der lange Zeit in Madagaskar missionierte, orientierten in Vorträgen und Predigten über Missionsprobleme und Entwicklungshilfe. An zwei Vortragsabenden im Mehrzweckraum für Erwachsene wirkten die Feldmusik und der Kirchenchor mit. Die musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmten auf gefällige Art die interessanten Missionsvorträge. Den Vorträgen schloss sich eine kurzweilige Gesprächsrunde an, die mit Kaffee und Kuchen angenehm umrahmt wurden. Der Kuchen wurde

Gekennzeichnet war das Spiel des Quartetts vor allem durch die oft unglaublich komplizierten und atemlosen Rhythmen, die die Rhythmusgruppe Hayes, Mabern und James sicher durchhielten.

Das nächste Jazzkonzert kann leider erst im März 1979 stattfinden. Schade! Es ist zu hoffen, dass solch grosse Lücken im Programm nicht zum normalen Bestandteil der «Jazz in Willisau»-Reihe werden.

WB 1978 123p4